

SCHWARZWALD



Die Besucher des Weihnachtszaubers verfolgen vor der Naturbühne am Wasserfall das vielfältige Unterhaltungsprogramm, das für jeden Geschmack etwas bietet.
Foto: Roland Sprich

Großes Finale am Wasserfall

Künstler bieten Spektakel zum krönenden Abschluss / Weihnachtszauber endet mit gemeinsamem Auftritt

Wenn heute Abend kurz nach 21 Uhr die letzten Leuchtbänder des großen Abschlussfeuerwerks im Nachthimmel verglühn, erlöschen bald darauf auch die 80000 Lichter des achten Triberger Weihnachtszaubers endgültig. Dann liegen hinter den Organisatoren und 100 Helfern sechs anstrengende und ereignisreiche Tage.

VON ROLAND SPRICH

Triberg. Am dritten Veranstaltungstag erreichte der Besucheransturm einen neuen Rekord: 9000 Besucher, so schätzen die Organisatoren Thomas Weisser und Rainer Huber, machten sich allein am Mittwoch zum Weihnachtszauber auf. »Damit kamen wir

an die Kapazitätsgrenze und mussten das Gelände kurzzeitig schließen«, erklärte Thomas Weisser gestern im Pressesgespräch.

Die Besucher wurden auf einen späteren Zeitpunkt vertröstet. »Die Leute sahen das ein und schauten sich in dieser Zeit das Städtle an«, sagte Weisser. Zusammen mit den ersten beiden Veranstaltungstagen besuchten bis einschließlich Mittwoch etwa 27000 Besucher den Weihnachtszauber.

Keine Langeweile

Die Besucher sind nach wie vor fasziniert von der Illumination auf dem Areal unterhalb der Wasserfälle. Dafür, dass praktisch keine Sekunde Langeweile aufkommt, sorgt allein schon das vielfältige Showprogramm. Mehr als 20 Künstler sorgen im Kurhaus und auf der Naturbühne von 15

bis 21 Uhr nonstop für Unterhaltung. »Wir haben eine tolle Mischung aus lokalen Künstlern, Künstlern aus der Region sowie nationale und internationale Stars. Ich denke, dass die Mischung aus Profis und Nicht-Profis eine tolle Kombination ist«, sagte Weisser.

Internationale Stars

Ein besonderer Anziehungspunkt ist nach wie vor die Feuershow von Hannes Schwarz direkt am Wasserfall. Hierfür nehmen die Besucher sogar bis zu einer Stunde Wartezeit in Kauf. Zu den internationalen Stars zählten unter anderem die Brett Family und die Golden Voices of Gospel. Gestern Nachmittag gab Musical-Darsteller Kevin Tarte zwei Konzerte im voll besetzten Kurhaus.

Auf der Naturbühne lassen ebenso großartige Showacts

die Besucher die Kälte schnell vergessen. Egal ob Schlagersternchen Kristin Rempt oder das Kuhglocken-Duo Anita und Maik, auf und vor der Naturbühne ist jeweils Party angesagt. So auch, als am Mittwochabend das »Schwarzwald-Quintett« mit seinen Hits das Areal im Nu in eine große Partymeile verwandelte.

Musikalischer Ausklang

Heute Abend präsentieren sich zum Abschluss noch einmal zahlreiche Künstler auf der Naturbühne. Die Besucher erleben die Bretts, Rebecca Weisser und Kristin Rempt sowie die Golden Voices of Gospel und »Rolph Royce & Candy Andy«. Als Stargast des Abends singt Reiner Kirsten mehrfach und sorgt zusammen mit den anderen Künstlern für den musikalischen Ausklang des Triberger Weihnachtszaubers 2011.

Stubenmusik im Heimathaus

Alte Schwarzwälder Tradition aufgenommen / Familie Griebhaber begeistert ihr Publikum

Schramberg-Tennenbronn (wm). Im Rahmen der noch am 30. Dezember und 6. Januar zugänglichen Krippenausstellung fand im Heimathaus mit der Familienmusik Griebhaber ein Stubenmusik-Nachmittag statt. Viele Besucher strömten ins Heimathaus, besuchten die Krippenausstellung und lauschten aufmerksam dem Spiel von Martin, Gerhild und Carina Griebhaber.

Kulturangebot

Die Familie Griebhaber gehört im Kulturangebot in Tennenbronn einfach dazu. Wer Musik handgemacht erleben will, bekommt hier das geboten, wonach gesucht wird. In der Besetzung mit zwei Akkordeons und der von Tochter Carina gespielten Klarinette entsteht ein nicht alltäglicher Musikklang, der durchaus beruhigend und dennoch frisch auf den Zuhörer wirkt. Kurzerhand wurde am Vorabend eine Vitrine mit Trachten aus Tennenbronn etwas zur Seite gerückt, um möglichst viele Sitzgelegenheiten zu haben. Und der Aufwand hat sich gelohnt. Etliche Gäste blieben fast die gesamte Dauer der Stubenmusik im Raum. Die Möglichkeit, ab und zu mitzusingen, wurde vielstimmig genutzt und es herrschte eine heimelige Atmosphäre im Raum.



Einen unterhaltsamen Stubenmusik-Nachmittag bietet die Familie Griebhaber im Heimathaus. Im Bild von links Carina, Gerhild und Martin Griebhaber.
Foto: Werner Müller

Das Repertoire war breit gefächert mit Ausflügen zu »Jingle Bells«, »Swing Low« oder »Swinging Christmas«. Und Rudolph »The Red-Nosed Reindeer«, erwies sich als bekannter Ohrwurm. Alle vorgetragenen Stücke waren von Martin Griebhaber arrangiert. Natürlich kamen die heimischen Lieder zum Advent und zu Weihnachten nicht zu kurz. So spielte die Familie Griebhaber vom Gang durch den »Weißen Winterwald«, oder »Es wird scho glei dumpa«. Auch der

»Winter in Kanada« wurde musikalisch aufbereitet.

Ehefrau Gerhild hat mehrere Geschichten vorgetragen. Besonders die Geschichte von der Weihnachtsmaus, die über Nacht gekommen, hinterließ in so manchem Gesicht ein Schmunzeln, so als ob das Beschriebene auch in die eigenen Räumlichkeiten passen würde. »Stubenmusik im Heimathaus, ist das, was wir gerne machen«, sagt Martin Griebhaber übereinstimmend mit seiner Familie. Spontan stellte sich Helmut

Kurz und bündig

Bisheriges Geschäft fällt Bagger zum Opfer

Schramberg (mm). Der Schramberger Weltladenverein ist doppelt auf der Suche: Zum einen braucht der Verein einen neuen Vorsitzenden, da der bisherige Vereinschef und Pfarrer Michael Hauser nach Ulm versetzt wurde. Zum anderen wird das Gebäude in der Marktstraße abgerissen, in dem der Verein seine Geschäftsräume hat. Deshalb wird nun eine neue Ladenfläche gebraucht, die möglichst mietfrei sein sollte.

Zwei Jungen zündeln bei der Realschule

Schramberg (mm). Zwei Jungen im Alter von zwölf und 13 Jahren haben bei der Realschule Schramberg mit Streichhölzern gezündelt. Einer der beiden soll dann ein brennendes Streichholz in einen Papiercontainer geworfen haben, kurz danach qualmte es dann auch aus dem Container. Eine Anwohnerin rief die Feuerwehr, die den Container dann schnell gelöscht hat. Die Polizei fand in den Taschen der Jungen neben Streichhölzern auch Feuerwerkskörper. Die Eltern holten ihre Jungen nach dem Anruf der Polizei ab, die Höhe des Schadens steht noch nicht fest.

Bilanzierung der Schadens dauert an

Furtwangen (wur). Die Polizei hat nach dem Einbruchdiebstahl in der Nacht auf Mittwoch beim Uhren- und Schmuckgeschäft Ganter keine neuen Erkenntnisse. Die Erfassung der erbeuteten Schmuckstücke werde sicher noch diese Woche in Anspruch nehmen, so Helmut Fischer vom Polizeiposten. Nach wie vor beträgt der Wert der Beute bis zu 5000 Euro.

Vorverkauf für das Jahreskonzert läuft

Furtwangen-Vöhrenbach. Die Stadtkapelle Vöhrenbach lädt am Samstag, 7. Januar zum Jahreskonzert unter der Leitung von Bernd Brugger und Ferdinand Möller. Einlass ist ab 18.30 Uhr, Konzertbeginn um 20 Uhr. Die Karten gibt es im Vorverkauf bei den Musikern und bei der Sparkasse Vöhrenbach.

Polizei fährt betrunkene Mädchen nach Hause

Rottweil (mm). 1,34 Promille Atemalkohol hatte ein 16-jähriges Mädchen intus, die 15-jährige Freundin blies 0,6 Promille Alkohol ins Gerät. Die Polizei kontrollierte die Mädchen in der Nägelesgrabenstraße in Rottweil, weil sie deutliche Ausfallerscheinungen gezeigt hätten. Die Beamten fuhren die Mädchen nach Hause und übergaben sie den Eltern. Wo und wie die Jugendlichen an den Alkohol gekommen sind, wird die Polizei nun ermitteln.



Holzschnitzer Thomas Winter lässt sich bei seiner Arbeit auf dem Weihnachtszauber gerne über die Schulter schauen. Der aus Triberg stammende Holzkunstschneider übt sein Handwerk ansonsten in Bad Dürkheim aus.
Foto: Roland Sprich

Filigrane Arbeit fasziniert

Holzkünstler lässt sich über die Schulter schauen

Triberg (spr). Der Weihnachtszauber besteht nicht nur aus jeder Menge Lichtern und einem abwechslungsreichen Showprogramm. Auf dem kleinen Weihnachtsmarkt direkt an der Naturbühne bei dem großen, mit roten Kugeln geschmückten Christbaum duftet es nach Glühwein und Würsten. Außerdem können die Besucher dort heimisches Handwerk hautnah erleben.

Auch Holzkunstschneider Thomas Winter lässt sich bei seiner Arbeit über die Schulter schauen. Millimeter für Millimeter gräbt sich das Schnitzwerkzeug in das Kiefernholz. Und täglich nimmt der Holz-Rohling konkretere Formen an. Thomas Winter ist das erste Mal auf dem Weihnachtszauber und von dem Flair total begeistert. »Das ist schon eine sehr tolle Sache.« Obwohl der Schnitzer sein Atelier in Bad Dürkheim hat, ist Thomas Winter hier kein Unbekannter. »Ich komme ja hier aus Triberg«, sagt er und lacht. Winter freut sich

sichtlich, sein Handwerk mal wieder in seiner Heimatgemeinde ausüben zu können.

Der Holzschnitzer gestaltet aus Holz nahezu alles. Von Kerzenständern über Stühle, Heiligen- und Tierfiguren, Umrandungen für Spiegel und eben Uhren. Jede ist individuell. An einer solchen Stiluhr schnitzt Winter auch während des sechstägigen Weihnachtszaubers.

Bewunderung
Eigentlich hat Thomas Winter damit gerechnet, während des Weihnachtszaubers auf alte Bekannte aus seiner Triberger Heimat zu treffen. »Aber die meisten Besucher hier kommen ja von weiter weg.« Viel Zeit zum Schwatzen hätte er ohnehin nicht. Immer wieder versammeln sich die Besucher an seinem Stand und bewundern, wie filigran er feinste Details aus dem Holz herausarbeitet. Dann muss Thomas Winter wieder Fragen beantworten und seine Handwerkskunst erklären.

STICHWORT

Stubenmusik

Der Ausdruck »Stubenmusik« ist ein im alpenländischen Raum viel verwendeter Begriff. Der Schwarzwald gehört ebenfalls zu den landschaftlichen Räumen, in denen die Stubenmusik gepflegt wurde. Mindestens zwei Musiker werden benötigt, um »Stubenmusik« zu spielen. Das Instrumentarium richtet sich nach den in den unterschiedlichen Haushalten vorhandenen Instrumenten. Der Ausdruck »Stubenmusik« entstand, weil oftmals an langen Winternachmittagen oder -abenden in der Stube musiziert wurde.

ORTENAU

Wichtige Regeln für die Silvesterböllerei

Ortenauer Amt für Gewerbeaufsicht klärt auf

Feuerwerk ist für Kinderhände nicht geeignet. Darauf weist das Amt für Gewerbeaufsicht hin. Mit Stichproben soll die Abgabe kontrolliert werden.

VON UNSERER REDAKTION

Ortenau. Viele Menschen begrüßen das neue Jahr mit Böllern und Raketen. Der Verkauf solcher pyrotechnischen Gegenstände der Klasse II oder Kategorie II ist in diesem Jahr am 29., 30., und 31. Dezember erlaubt. Darauf weist das Landratsamt Ortenaukreis in einer Pressemitteilung hin. Gezündet werden dürfen diese Artikel allerdings nur am 31. Dezember und am 1. Januar. Da die Silvestertradition auch Gefahren in sich birgt, weist das Amt für Gewerbeaufsicht im Landratsamt Ortenaukreis auf den sachgemäßen Umgang mit Silvesterkrachern und Feuerwerkskörpern hin.

Erst ab 18 Jahren

Dieser beginne bereits beim Verkauf, erklärt Matthias Konrad vom Amt für Gewerbeaufsicht. »Wer Raketen und Böller der Klasse II oder Kategorie II an Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren verkauft, bringt diese in Gefahr und handelt in höchstem Maße unverantwortlich«, lässt Konrad keinen Zweifel an der Verantwortung der Verkäufer. Trotz aller Warnhinweise würden immer noch entsprechende Feuerwerkskörper unerlaubterweise in die Hände von Kindern und Jugendlichen gelangen. »Wir raten deshalb Einzelhandel und Eltern gleichermaßen, sich nicht durch

Leichtsinn oder falsch verstandene Zuneigung dazu verleiten zu lassen, hier großzügig zu sein«, so Konrad. Aus diesem Grund kontrolliere das Amt für Gewerbeaufsicht, Immissionsschutz und Abfallrecht in einer Schwerpunktaktion den Verkauf und die Lagerung der pyrotechnischen Gegenstände in den Verkaufsstellen. Denn diese dürfen nur unter Aufsicht von Personen abgegeben werden, die vom Unternehmer eigens für diese Aufgabe beauftragt wurden.

Um Schäden zu vermeiden, macht die Offenburger Behörde auf einige wichtige Regeln aufmerksam: Es sollten nur pyrotechnische Gegenstände abgebrannt werden, die mit dem in Deutschland notwendigen Zulassungszeichen BAM-PI oder BAM-PII und jeweils einer vierstelligen Nummer versehen sind. Konrad warnt ausdrücklich davor, Feuerwerkskörper selbst herzustellen, an gekauften herumzubasteln oder Blindgänger nochmals zu zünden. »Raketen und Böller sind kein Spielzeug. Und wer es um Mitternacht krachen lassen möchte, sollte besser nüchtern bleiben«, so Konrad weiter.

Mittelbadische Presse
Ein Video zu diesem Thema finden Sie unter:
www.mittelbadische-presse.tv

Videocode: 2217



Raketen dürfen nur durch geschultes Personal verkauft werden. Foto: dpa

Jedes Jahr müssen sich viele Menschen mit Brandwunden im Gesicht und an den Händen oder mit Trommelfellverletzungen in ärztliche Behandlung begeben. Auch Zimmerbrände, ausgelöst durch unsachgemäßes Abbrennen von Tischfeuerwerken oder Raketen, die durch geöffnete Balkontüren oder Fenster in Wohnungen gelangen, führen immer wieder zu hohen Sachschäden. »Diese Schäden und Verletzungen können vermieden werden«, weiß der Fachmann aus der Gewerbeaufsicht und erinnert zudem an das Gebot der Fairness, bei der Silvesterknallerei Rücksicht auf alte und kranke Menschen zu nehmen. Das Abbrennen von Feuerwerkskörpern und Knallern in unmittelbarer Nähe von Kirchen, Krankenhäusern, Kindern- und Altenheimen sei ebenfalls nicht erlaubt.



Max Erb und Hannah Wilhelm spielten vor Triberger Publikum.

Foto: Katrin Mosmann

Zwei wie Blunt und Winehouse

Die »Weihnachtstalente« Hannah Wilhelm und Max Erb haben ihren großen Auftritt in Triberg

Junge Stars auf großer Bühne: Mit einem aller Ehren werten Konzert unterhielten Hannah Wilhelm und Max Erb, Gewinner des Casting-Wettbewerbs »Triberger Weihnachtstalent«, ihre Zuhörer.

VON KATRIN MOSMANN

Triberg. »Ganz schön jung!«, dachten sich viele Besucher des Triberger Weihnachtszaubers, als Hannah Wilhelm und Max Erb am Mittwochabend auf die Bühne des örtlichen Kurhauses traten. Nach ihrem einstimmigen Sieg beim Casting für das »Triberger Weihnachtstalent 2011« von HITRADIO OHR und BADEN ONLINE auf dem Offenburger Weihnachtsmarkt durften die 14-jährige Ettenheimerin und der 18-jährige Lahrer ihr Kö-

nnen erneut vorm Publikum des weihnachtlichen Lichterparadieses unter Beweis stellen.

Hannah sang sich gleich mit ihrem ersten Song »Dance with somebody« in die Her-

Mittelbadische Presse
Ein Video finden Sie am Samstag unter:
www.mittelbadische-presse.tv

Videocode: 2216

zen der Zuhörer – mit mal ruhiger, das andere mal starker und kräftiger Stimme. Von der anfänglichen Nervosität war da bald nichts mehr zu spüren. Immer wieder warf sie ihrem Duett-Partner und Gitarristen Max dabei einen kessenen Blick zu. Ganz leicht erinnerte er an Schmusesänger James Blunt. Fetzig Songs wie »Rolling in the deep« von Hannahs Lieblingssängerin Adele wech-

selten sich mit romantischen Balladen à la »Who you are« ab. Die beiden hatten das Publikum immer auf ihrer Seite.

Hannah, eine markante Hornbrille auf der Nase und mit enger Röhrenjeans und schwarzem Pullover bekleidet, spielte mit den verschiedenen Tonlagen ihrer Stimme. Nein, sie spielte nicht nur, sie beherrschte sie auch.

Der lässig auftretende Max, der mit roter Krawatte und in Chucks vor dem Publikum stand, schloss beim Singen immer wieder seine Augen. Da war klar: Die Ortenau hat einen neuen Stern am Teenieschwarm-Himmel. Auch zwischen den Liedern war der 18-Jährige nicht auf den Mund gefallen, führte durchs Programm und scherzte immer wieder mit den Zuhörern.

Bei Amy Winehouses »Valerie« wäre die verstorbene 27-jährige sicherlich stolz auf

die 14-jährige Ettenheimerin gewesen. Sie stand der großartigen Soulröhre in nicht viel nach. Noch weitere große Musiker hätten ihren Hut gezogen vor der Darbietung der beiden Casting-Gewinner.

Bei der vom Publikum geforderten Zugabe »Scientist« von Coldplay bewies Max Erb, dass er nicht nur im Hintergrund James-Blunt-Niveau erreichen kann. In den sonst von Chris Martin zum Besten gegebenen Zeilen des Hits sang der 18-jährige mit klarer, energischer und leidenschaftlicher Stimme, und Hannah bewies, dass man sich auch als Frau an die Lieder der englischen Band heranwagen darf.

Schnell waren die 50 Minuten der beiden »Newcomer« vorbei. Viel zu schnell. So hätte das Publikum gerne noch mehr gehört von der zierlichen 14-jährigen und ihrem 18-jährigen Partner Max.

Straßenmeistereien sind gerüstet

Für einen möglichen Wintereinbruch hält der Ortenaukreis 3200 Tonnen Streusalz vor

Ortenau (red/egg). Die Straßenmeistereien im Ortenaukreis haben die ersten Winterdienstesätze bereits bewältigt und sind auch für eventuelle Schnee- und Eisperioden gewappnet. Dies teilt das Landratsamt Ortenaukreis, das für die vier Straßenmeistereien in Offenburg, Lahr, Haslach und Achern zuständig ist, mit.

Insgesamt warten 15 Straßenräumfahrzeuge und vier Schmalspurfahrzeuge für Rad- und Gehwege auf ihren Einsatz. Für den Winterdienst sind pro Straßenmeisterei rund 16 Mitarbeiter eingeteilt. Offenburg, mit einem zusätzlichen Stützpunkt in Ibach im Renchtal, hält sogar 20 Leute vor. Nach Bedarf können die Straßenmeistereien die Unterstützung von 13 bereitstehenden Fremdfahrzeugen anfordern, um das Straßennetz von

300 Kilometern Bundesstraßen, 300 Kilometern Landesstraßen und 400 Kilometern Kreisstraßen von Schnee und Eis zu befreien.

Die Vorratsbehälter für Streusalz sind gefüllt. Rund 3200 Tonnen Salz lagern in den Salzhallen in Offenburg, Lahr, Haslach und Achern sowie verteilt auf dem Streckennetz in drei Silos im Renchtal bei Ibach und weiteren Silos am Tunnel in Hornberg, in Kehl-Auenheim sowie im Achertal an der Einmündung der L 87 in die Schwarzwaldhochstraße.

Mit je einem Fahrer rücken die ersten Einsatzfahrzeuge bereits morgens um drei Uhr zu ersten Kontrollfahrten aus. Darüber hinaus schicken Glättemeldeanlagen Wetterdaten direkt auf die Handys der Einsatzkräfte. Solche Messautomaten stehen am Kniebis an der B 28, am Fohrenbühl an der

L108 zwischen Hornberg und Schramberg, an der L101 zwischen Steinach und Schuttertal auf dem Geisberg und an der L 94 bei Löcherberg. Bis zum Beginn des Berufsverkehrs sollten alle Straßen ein erstes Mal geräumt sein.

In zwei Schichten arbeiten jeweils zwei bis drei Mann pro Meisterei daran, die Straßen im Kreisgebiet, vorrangig die Bundesstraßen und die Höhenlagen, für den Verkehr frei zu halten. Die Räumpflicht endet um 22 Uhr. Die Rufbereitschaft für die Einsatzkräfte gilt vom 1. November bis zum 1. April.

Im vergangenen Winter verbrauchte der Ortenaukreis 7100 Tonnen Streusalz. Die Kosten dafür lagen bei 500000 Euro, während in milden Winter wie beispielsweise 2006/7 weniger als die Hälfte verbraucht wurde. Insgesamt musste der Ortenaukreis im Winter 2010/11

über 1,5 Millionen Euro für Streusalz, Kraftstoff, Personal- und Fahrzeugkosten sowie Fremdunternehmer ausgeben. Wird der laufende Winter ähnlich hart, rechnet das Landratsamt mit einer deutlichen Kostensteigerung, da sich neben dem Kraftstoffpreis vor allem der Streusalzpreis deutlich erhöht hat, nämlich um 30 Prozent von 70 auf 90 Euro pro Tonne.



15 Straßenräumfahrzeuge stehen bereit. Foto: Archiv

Prosit Neujahr

Wir wünschen Ihnen einen guten Rutsch, viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit im neuen Jahr. Wir bedanken uns für das Vertrauen der vielen neuen Kunden, für die 2012 der Traum vom eigenen WeberHaus wahr wird.

www.weberhaus.de

WeberHaus[®]
Die Zukunft bauen